

seiner Regierung hatte Teutschland an seiner westlichen Grenze nichts von Frankreich wegen Lothringen zu befürchten; denn kurz vor Heinrichs Regierungsantritte war (987) Hugo Capet, nach Verdrängung des letzten Karolingers, zur Krone von Frankreich gelangt, deren Rechte Hugo gegen die Versuche mächtiger Vasallen sichern und aufrecht erhalten mußte. Dagegen hatte Heinrich gegen den Herzog von Polen zu kämpfen, dessen Absichten auf den Erwerb von Böhmen gerichtet waren, und gegen den Markgrafen Harduin von Ivrea, welchen ein Theil der Italiener, nach dem Erlöschen des sächsischen Hauses, zum Könige von Italien gewählt hatte. Doch konnte Harduin sich nicht gegen Heinrich behaupten, und ging (1015) ins Kloster. — Wichtig für die Vergrößerung Teutschlands war der unter Heinrich eingeleitete Rückfall des Königreichs Burgund an Teutschland. Ein schwacher, von seinen mächtigen Vasallen bedrängter, Fürst, der König Rudolph 3, beherrschte damals das vereinigte dies- und jenseits des Jura gelegene Burgund, welches Helvetien, Provence, Dauphiné, Franche-Comté, Mompelgard und Savoyen in sich begriff, und in Italien mit dem lombardischen Reiche grenzte. Rudolph hatte keine Söhne; er bestimmte daher seinem Vetter, dem Kaiser Heinrich (1016), der ihm die empörten Vasallen hatte bekämpfen helfen, die Thronfolge. Doch erlebte der Kaiser den wirklichen Anfall nicht; wohl aber besiegte er (1021) die Griechen in den Ueberresten des Exarchats in Unteritalien. Normänner, die, von Frankreich aus, auf einem Zuge nach Palästina dort gelandet hatten, waren bereits von den Apuliern im Kampfe gegen die Griechen mit glücklichem Erfolge gebraucht worden, und spätere Haufen hatten sich an die ersten Ankömmlinge angeschlossen. Heinrich band diese Normänner, indem er ihnen einen Streich Landes in Unteritalien anwies, an diesen Boden, bereitete aber auch dadurch das spätere Uebergewicht der Normänner in Neapel und Sicilien vor, in deren Geschichte das Schicksal des hohenstauffischen Kaiserhauses so eng verflochten ward. — Heinrich 2 starb 1024 ohne männliche Nachkommenschaft.